

# Traumthemen zur Ich-Geburt 2003

## Unterwegs / Ausbildung (Schule) / Letzte Wegstrecke / Erwachen / kosmische Wirkungen

\*\*\*\*\*

2. Juni 2002

Ein Brief

Ich werde in ein Zimmer in einem Schullagerhaus einquartiert. Es ist ziemlich gross, es stehen nur 2 Betten drin. Die Tür ist in der Mitte einer Wand angebracht, so dass sie ins Zimmer ragt, wenn sie geöffnet ist. Ich schiebe das eine Bett ein wenig hin und her, frage meine Zimmergenossin, ob wir die 2 Betten ganz zusammenrücken sollen. Machen wir aber nicht. Die Woll- oder Steppdecke, die auf dem Bett zusammengefaltet liegt, ist glaube ich olivgrün. Dann kommt jemand ins Zimmer und gibt mir einen Brief ab. Er ist von einer Mitschülerin, aber **ich bin erst seit kurzem in dieser Klasse** und habe noch keine Freundschaften geschlossen. Wir sind alle erwachsen und ich erinnere mich, dass ich auf dem Weg zu diesem Lagerhaus – mit dem Bus – zum Fenster hinaus gesehen habe (ich sass rechts) und dachte: „Jetzt bin ich **wieder in der Schule/Ausbildung, dabei habe ich ja alle Schulen längst abgeschlossen**. Hoffentlich wird es vom Klassenzusammenhalt auch gut, denn ich möchte nicht Jahre mit einer Klasse verbringen, mit der ich auf Distanz bin.“ Ich dachte an die Zeit in der DMS und an M., also an einen täglichen Ansporn, gern zur Schule zu gehen.

Der Brief war von Hand geschrieben, in grüner und gelber Tinte gehalten (Text), aber so winzig kleine Buchstaben und so kunstvoll, dass ich sehr darüber erstaunt war. Er kam von einer Kroatianerin, die, wie ich wusste, schwarze lange Haare hatte, die sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden trug. Ich hatte vielleicht 2 oder 3 Worte mit ihr gewechselt. Der Brief enthielt keine eigentliche Information; er zeigte lediglich 2 Musterbeispiele für eine Umrandung auf einer **Todesanzeige** auf. Die eine Umrandung war dunkelblau mit weissen und gelben Sternen/Monden drin – nur ca. 5mm hoch (Zeichnung). Die zweite Umrandung hatte eine andere Farbe, ich weiss aber nicht mehr, wie sie aussah. Es waren Beispiele ihrer Arbeit als Künstlerin.

12. Juli 2002

Ich sitze in einer Badewanne und wasche 4 (2x2) transparente Bonbon-Papierchen. Das Wasser läuft langsam ab, obwohl der Stöpsel zu ist. Ich frage die Person, die der Badewanne gegenüber sitzt, ob er findet, ich hätte noch eine Chance. Ich frage auf Englisch: „Personally, do you think .... dass ich am Ende bin“ (oder sinngemäss) und er sagt ja, das finde er. Ich denke, er könnte mir ja einen Job bei sich anbieten, aber offensichtlich will er das nicht. Ich entgegne: „If God wants me to start afresh, so be it! I'm gonna fight“ (oder so ähnlich.)

5. Januar 2003

Es dreht sich um meine Rolle auf dem Planeten. Geht es ums Helfen? Ich tue auch etwas aktiv – es ist wie ein Bild, das links auftaucht, wo als symbolische Zeichnung/Darstellung ein Teil von „mir“ ist. Ich kann es nicht beschreiben.

8. Januar 2003

### Zahlengerät

Ich werde „visuell“ durch einen Ablauf, eine „Zeit“ geführt, um erkennen zu können, worauf wir als Menschheit achten sollten. Immer wieder kommt die Mitteilung, die Zahlen wären nicht das, was sie wirklich sind, d.h. wir hätten ihre Bedeutung noch nicht wirklich erfasst. Es ist sehr schwierig, die Botschaft in Worte zu fassen, aber es ging auch und vor allem um ein Gerät, eine physische Vorrichtung, bei der wir uns für die Zahlen zu entscheiden hätten. Das wurde sehr betont: Es wäre nicht ohne Erkenntnis, einfach so, sichtbar, aber wir müssten uns für die Zahlen entscheiden (sie irgendwie im Gerät „anklicken“, aufdecken o.ä., dann würden sie das Nicht-auf-den-ersten-Blick-Sichtbare hervorrufen).

*[Assoziation dazu, als ich mich nach der Niederschrift wieder ins Bett lege: Turnen, Gymnastik und Kinesiologie. Irgendwie sind Treppen, quadratisch angelegt, rund um den kleinen Raum, wo das „Gerät“ drin ist. Vielleicht ist es auch gar kein Raum. Und die Treppen bin ich (sind wir) alle bis zuunterst hinunter gestiegen. „Jetzt einfach unbedingt weitermachen, nicht aufhören“, wird dringlich gefordert. Nach dem Aufwachen denke ich, ich bin das Gerät – oder das höhere Selbst, die göttliche Essenz. Ich bin alle Stufen runtergestiegen, d.h. ich habe mich durch alle Schichten durchgearbeitet und bin nun eigentlich am „Ziel“. Aber ich kann das Gerät noch nicht bedienen, denn nur wenn ich mich für die Zahlen entscheide, wird etwas offensichtlich. Könnte es bedeuten, dass ich in meiner erworbenen Eigenermächtigung den Zeitpunkt selbst bestimmen soll? Anstatt auf weitere „Erleuchtung“ durch „gute Taten“ zu warten, katapultiere ich mich mit voller Ermächtigung und vollem Willen in den Neubeginn, den ich mir selbst vorgebe?.]*

11. Januar 2003

### Allein und gottverlassen

Es ist, wie wenn ich in einem Szenario drin gewesen wäre, wo ich für eine Situation so etwas wie eine Blase, Kugel o.ä. gewählt oder bekommen hätte, die mir die völlige Abgeschnittenheit von jeglicher Gnade, Hoffnung auf einen göttlichen Plan glauben machen wollte. Ich weiss nicht, ob das „unter dem Meer“ stattfand oder nicht. Auf jeden Fall war es etwas, das mir unglaublich traurig, verloren vorkam. Aber wurde es mir jetzt nur gezeigt oder erlebte ich es tatsächlich? Ich tendiere zur 1. Möglichkeit, da das unsägliche Alleinsein plötzlich ein Ende zu haben schien und ich wusste, was wirklich dahinter stand, nämlich eine Lektion. Entweder habe ich die Lektion jetzt gerade gelernt (weil das Ende derselben signalisiert wurde, mit einem grösseren Überblick/Hintergrund), oder es war lediglich ein Rückblick auf früheres Empfinden ohne die Angeschlossenheit an das Göttliche, Höhere. (Ich tendiere eben zur 2. Version.)

13. Januar 2003

### Brückengänger und Brücke

Ich sitze am Computer und öffne eine Datei, die ich eigentlich nicht öffnen darf. Sie enthält das, was ich bin bzw. was mein „Tier“ ist (Schamanentum). Ich öffne die Datei nicht mit der Absicht, den Inhalt zu lesen, sondern ich konzentriere mich immer darauf, nur das obere Kästchen (links oben) wieder anzuklicken, um die Datei zu schliessen. (Weshalb habe ich sie dann überhaupt geöffnet?) Auf alle Fälle schaffe ich es sehr lange, keinen Text zu lesen. Ich bin nicht so versucht, habe auch ein wenig Angst davor (sehr viel Respekt – denn ich könnte es ja nicht rückgängig machen). Ich klicke ein, zwei Mal hintereinander das gleich darunter liegende Kästchen an, was mich von der Schliessung der Datei entfernt. Um dann das richtige Kästchen wieder sichtbar zu machen, das mir das Abschalten der Datei ermöglicht, muss ich wohl oder übel etwas rumsuchen. Ich tue es sehr vorsichtig, aber dann, als ich schon fast am Ende bin, schweift mein Blick trotzdem ganz kurz und nur blitzschnell auf die Info über „mich“: **Ich bin der Brückengänger, d.h. ich bin die Brücke und gehe aber auch selbst von einer Seite zur anderen.** Ich denke, während ich das „erfasse“: komisches „schamanisches Tier“ und bin gleichzeitig auch etwas enttäuscht, dass ich es nicht geschafft hatte, mich von der Information fernzuhalten.

Zwischendurch ruft mich jemand von „unten“ (wir scheinen Gäste zu haben oder wir sind ebenfalls Teil der Gäste). Ich glaube, ich soll für D. ein Taxi rufen o.ä., weil er jetzt langsam aufbrechen will.

Ich kehre nochmals zum Bildschirm zurück, um den Compi endgültig abzustellen, aber es fällt mir immer noch schwer, den richtigen „Knopf“ anzuklicken und ich weiss nicht, ob ich es dann schaffe, denke aber ja, denn ich sehe später, zwischen Bäumen verborgen, nachts, etwas riesengrosses auftauchen. Es sieht aus wie eine Rakete, die von verschiedenen Seiten kurz beleuchtet wird (von orangen und roten Lämpchen, wie Autolichtern). Ich frage A., der links neben mir steht, was das sei und er bestätigt meine Sichtung. Wir scheinen wirklich ganz nah zu stehen. Ich weiss, dass es zu mir, meinem „Tier“ gehört, denn hätte ich die Datei nicht angesehen, wäre die Rakete nicht aufgetaucht. Rechts neben der Rakete erscheint noch eine zweite, ebenfalls riesig – wie echt, nehme ich an.

**21. Januar 2003**

**Schulende naht**

Anscheinend war ich längere Zeit in einem anderen Gebiet, wo ich auch zur Schule ging. Denn jetzt werden Abschiedsvorbereitungen getroffen. Ich will nicht gehen, aber ich helfe dennoch mit, meine Dinge zu holen/zu ordnen – der Countdown läuft. Es ist deswegen ein Countdown, weil ich weiss, dass die Tage weniger werden, denn ich wache morgens in einem Bett auf und weiss: jetzt nur noch 1x schlafen. Es wird ein langer Schlitten für mich bereit gemacht, auf den „mein“ Dauenschlafsack geschnallt wird. Da ich ja den Schlitten ziehen muss, ist wohl nicht die Meinung, dass ich da drin gezogen werde, obwohl ich Platz hätte. Ich glaube A. gibt mir Anweisungen, wie ich am besten und schnellsten vorankomme. Irgendwie freue ich mich auch, wieder einmal „nach Hause“ zu gehen, aber es hat mir eben auch hier gefallen. Besonders tut es mir leid, dass ich jetzt nicht mehr die Gelegenheit haben werde, eine Prüfung in Geschichte mitzumachen, auf die ich mich entweder schon vorbereitet habe oder auf die ich mich freute. Denn ich erzähle jemandem, dass ich den Geschichtsunterricht wirklich toll finde – zum ersten Mal in meiner Schulkarriere. Ich hätte bestimmt eine gute Note geschrieben. Ich will dann so etwas Ähnliches wie einen Spickzettel machen, d.h. ich will mir etwas auf einen kleinen quadratischen Zettel notieren, den ich in meine linke Handfläche „einbette“, was niemand sehen darf. Wahrscheinlich dürfte ich die Info so nicht mittragen, d.h. nicht zur Hand haben, denn es geschähe ja unrechtmässig, da ich jederzeit nachlesen könnte. Ich gebe mir aber Mühe und gebe nicht auf, bevor ich nicht so ein Zettelchen habe, wo ich eben etwas Bestimmtes notieren will. Es geht aber irgendwie nicht, weil immer eine Frau in der Nähe ist, die mir dies verboten hat. Ich habe das Zettelchen eine Zeit lang bei mir, glaube aber nicht, dass ich wirklich Zeit und Gelegenheit habe, etwas aufzuschreiben. Die Stellung meiner Hand ist durch das Vorhandensein des Zettelchens manchmal recht unnatürlich, d.h. ein Beobachter würde sofort sehen, dass ich da was „verstecke“.

**30. Januar 2003**

**Laternen, die „4“ ergeben**

Mein Sohn hat links und rechts in der Hand je eine „Laterne“, die je ein Datum meinen. Beide ergeben je die Zahl 4 im „Tag“, aber nur eine weiss ich noch: 31. Januar. Die andere Zahl war die reine 4, aber den Monat weiss ich nicht. Auf alle Fälle muss er diese Laternen an einen Ort, in ein Zimmer tragen und weiss dann, welche richtig ist. Es ist diejenige vom 31. Januar. Die ganze Zeit über ist es mir so, als sei ich auch mein Sohn.

*[Ich benütze für die Traumniederschrift das Wort „Laterne“, weil es mir so einfällt, aber in der Tat ist es einfach ein Gegenstand, den man so an einer Aufhängevorrichtung schaukelnd in der Hand trägt. Laterne passt aber gut als Deutung.]*

**27. Februar 2003**

**Geist einschalten**

Bis anhin hatte ich den Geist nicht aktiviert, jetzt geht mir aber auf, was es für Verbesserungen bringt, wenn der Geist aktiviert/integriert wird. Das scheint mir jemand mitzuteilen, d.h. ich schein nicht alleine darauf gekommen zu sein.

**5. März 2003**

### **Planeten sind E.T.s**

Die Gewissheit nimmt zu, dass ausserirdische Eingriffe/Einwirkungen dasselbe sind wie die Auswirkungen der planetaren Körper, Strahlungen, Planetenbewegungen etc. Diese kosmischen Bewegungen erscheinen auf der Erde umgesetzt als Manifestationen.

Bild von Bevölkerungspanik/-Exodus, weil etwas zu uns gelangt, das alles erfasst, ohne dass ein Verstecken wirklich effektvolle Hilfe bringt.

*Anderes Bild:* Meine Tochter ist unter dem kosmisch-ausserirdischen Einfluss, ist aber vollkommen ruhig, gelassen deswegen. Alle Leute ringsum reagieren panikartig und verständnislos, dass sie das so gelassen hinnehmen kann.

**11. März 2003**

### **Mediales Wirken**

Ich wohne in einer Estrichwohnung (ev. ist es auch nur mein Arbeitsort, aber es ist auf jeden Fall „mein“). Ich biete mediale Beratungen an. Es klingelt und ein junger Mann, der einen Termin bei mir hat, kommt herauf. Ich habe aber 2 Kinder bei mir, ev. meine eigenen, die sonst – wenn ich Kundschaft habe – nicht da sind. Es scheint ebenfalls eine erwachsene, befreundete Person auf Besuch zu sein. Wir beginnen die Sitzung. Es gehört eine Art Glaskugel aus dünnem Glas dazu, die innen einen Hohlraum hat, ev. ist es auch nur eine Tischlampe o.ä.). Diese „Kugel“, befrage ich in meditativem Zustand. Ich komme aber nicht wirklich in einen solchen Zustand, weil die Kinder um mich herum sind, und so leise können sie einfach nicht sein, dass sie nicht stören. Ich versuche es immer wieder, aber ich kann dem jungen Mann nichts sagen. Schliesslich öffne ich die Augen und es ist viertel vor 10. Ich weiss, dass eine  $\frac{3}{4}$  Stunde vergangen ist und sage dem Mann, es täte mir leid, aber es gehe nicht und ich würde ihm einen anderen Termin geben. Er ist einverstanden und bevor er geht, schaue ich die grünen Blätter meiner Fikkus-Pflanze an, die hinten an der Wand steht, und so wie sie gruppiert sind, ergeben sie den Namen "Reinhold" o.ä. Ich „lese“ den Namen laut vor – eher so nebenbei – und der junge Mann reagiert darauf. Er scheint den Namen zu kennen und ist interessiert. Die mediale Fähigkeit scheint also Tatsache zu sein.

**13. März 2003**

### **Zwiebelähnliche**

Wir sind zwiebelähnlich – das Zwiebelgleichnis: Jeder Mensch muss sich durch verschiedene Schichten durcharbeiten, bis er zum Kern stösst. Wie er das tut und wie schnell, ist ihm selbst überlassen. *[Dieses Zwiebelgleichnis habe ich später in ähnlicher Form in einem gechannelten Buch beschrieben gelesen.]*

**17. März 2003**

### **Verfolger**

Ich befinde mich z.T. im Haus meiner Eltern, zusammen mit jemandem, der zu mir gehört (freundliche Person, Freund(in), Bekannte(r)). Wir müssen einen Verfolger abschütteln, der immer nur auftaucht, wenn wir einen bestimmten Spruch auf den Boden schreiben. Ich „sehe“/erlebe das nur 1x wissentlich, aber es kommt mir so vor, als ob wir das nicht zum 1. Male tun: Mit einer Art Spray schreibt meine Bekannte den Satz vor die Haustür. Es zischt, als die Sprayflüssigkeit den Boden berührt. Der Satz ist ziemlich lang und enthält das Wort „nicht“. Ich glaube, es soll bedeuten, dass wir nicht mehr belästigt/gejagt werden wollen von der verfolgenden Person. Wir wissen, dass die Person sofort nach dem letzten Buchstaben auftauchen wird. Als es soweit ist, rufe ich: „Sofort Schuhe anziehen! Stiefel!“ Ich komme nur langsam rein und trage keine Socken, was mir jedoch egal ist. Der „Verfolger“ kommt bereits näher. Er trägt ein Gift bei sich in einem kleinen Fläschchen, vor dem wir eine panische Angst haben. Die einzige Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, die Schuhe schnell anziehen zu können, denn ist das einmal geschafft, sind wir in Null Komma Nix weg und der Verfolger hat keine Chance.

7. April 2003

### Sternenherkunft

Es ist meine Aufgabe, im Rahmen der Schule einen Stapel Tabellen in einen Ordner einzuordnen. Es sind Jahrestabellen (Monat für Monat). Ich sehe, dass ich bereits früher 2 Monate begonnen habe, handschriftlich einzutragen, doch dann muss es jemand anderes zwischenzeitlich übernommen haben. Dieser Jemand hat mir einen mehrere Seiten langen „Brief“ hinterlassen, d.h. an der Stelle, wo ich weitermachen muss, steht mit Bleistift geschrieben ein Text, an mich gerichtet. Die Handschrift erinnert mich an K. M.s Schrift. „Sie“ stellt sich vor als Teil der Krissie-Gruppe, d.h. sie gehört zu C.W.s Freundinnen. Im Text steht sinngemäss, welche Vergangenheit ich habe (vor dieser Inkarnation), was ich alles kann/getan habe (sehr hilfreiche Dinge) und es kommt mir jetzt so vor, als ob es mit Sternenherkunft zu tun hätte. Sie selbst nennt am Ende ihren Erdennamen, den sie als derzeitiger Mensch hat: Mellanie (mit 2 L).

Während ich diesen an mich gerichteten Text voller Interesse lese, sitze ich an einem Pult, alleine in einem Zimmer, das einen offenen Durchgang zu einem nächsten Raum hat. Ich merke, dass ich hungrig bin. Es hat Äpfel rumstehen, die mir zwar nicht gehören, wovon ich aber trotzdem einen nehme.

Vorher hatten „wir“ (ich und meine Klasse) 2 Stunden Schule und ich fand, dass diese Stunden überhaupt nicht vorbei gehen wollten. Eine Klassenkameradin sagte aber, das finde sie nicht. Ich weiss, dass wir nochmals 2 Stunden Schule haben und es stinkt mir.

10. April 2003

### Unsichtbares dringt ein

Kurzes Aufschrecken aus einem Traum, wo ich eigentlich meine Haustür schon zu habe, aber sie dann trotzdem nochmals kurz, ganz kurz nur, ein Spältchen aufmache (wozu?), und es ist, als ob jemand vor der Tür genau da drauf gewartet hätte und sie sofort mit einer unbeschreiblichen Wucht aufschlägt. Ich schrecke zurück, und obwohl niemand sichtbar da zu sein scheint, weiss ich doch, dass es „jemand“ ist. Ich finde mich dumm, dass ich so was Blödes/Vorhersehbares überhaupt getan habe. Das fühle ich in dem kurzen, wuchtigen Moment des Tür-Aufschlagens. Ich glaube, ich versuche die Tür sofort wieder zuzudrücken, was natürlich chancenlos ist und ich glaube ausserdem, dass ich mich dann sogleich entferne – nur ja weg von diesem „bösen Mysterium“, das so kraftvoll ist.

Ostern, 20. April 2003

### Es regnet/schneit Herzen

Ich bin alleine mit den Kindern bei D. zu Besuch zum Übernachten. Es sieht anders aus – die zugehörige Familie ist grösser und wohnt z.T. gleich nebenan. Eine Stelle im Haus hat einen **Durchgang**, der hinter einer Stuhllehne-Attrappe versteckt ist. Ich gehe mit meinen Kindern dorthin. Vor der Stuhlattrappe sitzt/schläft bereits ein Verwandter von D. und ich sage, wir würden gerne da durch. Der Gang ist sehr, sehr schmal und führt zuerst ein wenig nach oben, dann nach unten. Die Kinder kennen das schon und es ist geplant, dass sie dort drin schlafen. Man kann übrigens nur kriechen, so eng ist es. Ich schlafe im anderen Zimmer, worin der Gang mündet, oder wahrscheinlich gibt es da mehrere Räume. **D. löscht bei mir das Licht** und will die Tür zumachen und sagt, es sei **wichtig, alleine zu bleiben (+ dunkel)**, denn ich hätte vielleicht in dieser Nacht aufgrund des vorangegangenen Tages unruhige Träume (Alpträume) und das sei gut und ich müsse das **alleine durchstehen**. Ich sage, dass ich das aber nicht will, sondern die Tür soll offen bleiben. Überhaupt will ich zu meinen Kindern, deren Nachtlager mir jetzt zu eng und unpassend erscheint. Ich stehe auf und gehe zum Durchgang. Sie strecken ihre Beine/Füsse in alle Richtungen. Ich hole eine dünne, eigens für die Kinder zurecht gemachte Matratze unter einem Tisch hervor, mit der Absicht, eins der beiden darauf zu betten. Beide Kinder wachen nicht ganz auf, als ich sie „transportiere“, und D. begutachtet alles wachsam und nicht sonderlich begeistert.

Als wir alle kaum zur Ruhe gekommen sind, stürmt D. herein und sagt, Eric habe sich ins Ohr geschnitten. Eric scheint ihr Sohn zu sein, der im selben Haus nächtigt. Wir springen auf, und eigentlich will ich ja helfen, aber es rennen so viel Verwandte durcheinander, dass ich zuerst meine Kin-

der beruhige. Erst ein paar Minuten später kommt mir in den Sinn, weshalb wir eigentlich geweckt wurden und ich eile, um ev. zu helfen. Eric wurde aber bereits versorgt. Er ist jetzt jünger als vorher, fast schon ein Teenager. Es blutet nicht mehr sichtbar, aber es hat noch nicht wirklich aufgehört, sagt er. Ich schaue auf sein linkes Ohr und es tropft sogleich von hinten hervor. Das Blut ist grosstropfig und dickflüssig, hellrot. Eric hat schwarzes Haar. Das Blut kommt „nach vorne“ und er lässt es sich ins linke Auge fließen, wo es lediglich die Iris rot färbt. Er macht sich einen Spass daraus zu sagen, schau mal, ich bin ein Zombie, o.ä. Es scheint ihm also überhaupt nichts auszumachen.

Dann liege ich oben auf einem Kajütenbett. Ich bin noch immer bei D's Haus, nur muss ich jetzt unter freiem Himmel sein, denn es **beginnt zu schneien**, und zwar kleine, weisse Herzen, die wie kleine Weihnachtsbaumkugeln aussehen. Sie sind etwas verziert. Es fallen sehr viele vom Himmel auf mich und das Bett. Ich finde es wunderschön. Als es aufhört, will ich meiner Tochter davon erzählen/es ihr zeigen, sie kommt gerade aus dem Haus. Auch A. kommt nun angereist – bis dahin war er nicht dabei. Ich nehme eine „Schneeflocke“, sie schmilzt aber sofort und nichts lässt mehr auf die Herzen schliessen.

Dann sitzen wir alle mit D. und den Verwandten wie im Kreis, d.h. in Gruppierungen/Familien an verschiedenen Ecken des Gartens; wir können uns gegenseitig sehen. Eine Familie betitle ich mit „Ehrlichkeit“. Dort sitzt eine Frau, die ev. die Schwester oder Schwägerin meiner Freundin E. zu sein scheint. Ich höre, wie sie sagt: Oh je, jetzt kommen dann wieder E. und D. zu Besuch, wie immer zu diesem Anlass (Weihnachten? Geburtstag?). Sie sagt noch, dass ihr diese gekünstelte Zusammenkunft immer stinken würde (sinngemäss). Ich sage, ja, E. fände das auch, sie sollen doch diese Treffen einfach absagen. A. ist empört oder, falls er es noch nicht ist, dann gleich, denn ich sage noch, überhaupt fände ich diese Treffen der Familie mühsam, denn keiner will wirklich aus vollem Herzen kommen, und ich auch nicht! Alle scheinen empört und entrüstet, aber ich empfinde die Situation als lächerlich und gekünstelt. Es wird nicht weiter darauf eingegangen, aber ich denke mir, ich werde abreisen. Es scheint wieder Schlafenszeit zu sein, denn entweder liegen schon alle im Bett oder bereiten sich darauf vor. Ich will aufbrechen, egal ob im Pyjama oder nicht und A. kommt schliesslich ebenfalls mit, d.h. steht auf und kramt seine Dinge zusammen.

**22. April 2003**

**Ungeduld und Wut / Letzte Wegstrecke**

Ich fahre mit dem Rennvelo in die Migros, während ich meine Kinder „rasch“ zu Hause lasse. Mein Weg ist extrem lang, sogar über wüstenähnliches Gebiet scheint er zu führen. Aber ich bin dann doch ziemlich rasch in der Migros. Ich will dort eigentlich nur ein oder zwei Gipfeli kaufen. Am 1. Stand geht es nicht vorwärts und ich stehe an einem anderen Stand an. Dort hat es weniger Auswahl, aber zumindest Laugengipfel. Die Kasse scheint zuerst repariert werden zu müssen, aber das wird den Anstehenden nicht wirklich mitgeteilt. Ich frage, ob ich etwas haben kann, aber die Frau hinter der Theke sagt, es dauere einen Moment. Ich bin die Vorderste, hinter mir hat es auch noch einige Leute. Nach einigen Minuten frage ich die Verkäuferin nochmals (es stehen mehrere Frauen hinter der Theke). Sie sagt, es ginge eine halbe Stunde. **Ich bin sofort auf 180** und sage, das müsse sie doch kommunizieren, ein Schild aufstellen oder so. Sie zuckt nur mit den Achseln und ich bin **wütend!** Ich sage es den hinter mir Anstehenden und **tobe/schnaube wutentbrannt** aus dem Laden. Ich schaue noch bei anderen Ständen nach, aber da gibt es keine Brotwaren. Ich bin so **voller Wutenergie**, dass ich nicht normal gehe, sondern 2 Tritte der Treppe auf einmal überspringe und auch sonst sehr schnell renne. Ich habe schon zuviel Zeit vergeudet. Ich fahre mit dem Velo zurück und werde immer wieder „unterbrochen“. Einmal kommt es mir so vor, als ob ich zwar kräftig in die Pedale trete, aber sehr mühsam vom Fleck komme. Erst als ich das 2. Mal nach hinten schaue, sehe ich, dass ein kleines Auto dicht hinter mir fährt. Die Insassen haben das Fenster offen und lassen sich von mir ziehen an einer blauen Schnur (die wahrscheinlich an meinem Velo angebracht ist und die sie jetzt festhalten). Ich fange **sofort an zu schimpfen**, und als das Auto mich überholt, rufe ich „Arschlöcher“ und „blöde Sau“. Die Männer da drin machen Handzeichen (welche?) und grinsen. Das Auto ist überladen – es sind mindestens 5 oder 6 drin und das Auto ist klein.

Dann hält mich noch einmal ein Mann an, der einfach etwas fragt. Ich sage, ich wäre schon spät dran und hätte schon 4x meine Fahrt unterbrechen müssen! Ich fahre weiter und in einer Kurve kollidiere ich beinahe mit einem weissen Auto. Ich will auf der Hauptstrasse weiter und das Auto will links abbiegen. Ich fange **empört an zu schimpfen** und halte sofort an. Die Frau, die das weisse Auto fährt, steigt auch aus und ist ruhig/gelassen. Sie sagt aber, sie hätte Vortritt. Ich sage, nein, das sei eine Hauptstrasse und ich sei da drauf, weshalb ich Vortritt hätte. Gleich hinter ihr ist das Hauptstrasse-Schild und darauf verweise ich. Sie geht es von Vorne betrachten und entschuldigt sich. Im Auto sind auch noch andere Personen, welche aber nicht aussteigen.

Dann scheint es einen Szenenwechsel zu geben, denn ich komme zu einem Ort in der Natur, wo mein Vater und die Kinder und auch fremde Menschen sind. Es handelt sich um den **letzten Teil einer Wanderung**. Wir haben uns bereits entschlossen, nicht weiter zu gehen, also den Gipfel nicht zu besteigen. Aber da gibt es jemanden, der sagt, es gehe gar nicht rauf, sondern im Gegenteil eher nach unten. Ausserdem fahre ein Bus dorthin (oder zumindest ein Stück von hier). Es wäre schade, das nicht zu unternehmen. Ich finde das plötzlich auch, denn **wer weiss, wann wir wieder einmal einen Gipfel so mühelos „besteigen“ können**. Wir machen uns also auf.

## 27. April 2003 Textmaschine (Vortrag Reiki-Einweihung)

Da eine sehr spannende wissenschaftliche Sendung am Fernsehen bevorsteht, gehen A. und ich zum Ausstrahlungsort, der öffentlich ist. Es hat extrem viele Leute, aber wir sind einigermaßen früh dort, sodass wir einen Sitzplatz auf der Steintreppe (wie Arena) ergattern. Ein oder zwei Meter von mir entfernt sitzt ein Mann, den ich immer wieder von der Seite anschau. Ich komme mit ihm ins Gespräch, weil vorne/auf der „Bühne“ oder so die Rede von meinem Übersetzungsbüro war. Er fragt, wie das Büro noch mal heisst. Wir gehen dann ein Stück auf einem Weg und ich bin sehr schlagfertig und „frech“, was ihm zu gefallen scheint. Er gefällt mir und scheint Spass an mir zu finden. Dann bin ich wieder mit A. unterwegs und als wir zu einer Maschine kommen, drückt A. auf einen Knopf, worauf die Maschine einen Text ausdruckt. Es ist ein Text, den ich vorher an der Maschine gelesen habe (es war wie ein Auswahlmodus, wo verschiedene Texte gelesen und dann gedruckt werden konnten). Genau diesen Text wollte ich, denn er hatte mit dem Traum von den Schneeherzen zu tun (siehe 20. April.). Der Text besagte, dass es **Herzen regnen würde, wenn der Tod bevorstand**. Dabei war nicht der physische Tod gemeint, sondern die Umwandlung wie in der Alchemie, also nach dem Motto, **stirb, bevor du stirbst**. A. gibt mir den Ausdruck, aber er versteht nicht, was es für mich bedeutet/aussagt. Später gehen wir wieder zu den Steintreppen, wo es nun noch voller mit Leuten ist. Wir müssen uns wohl aufteilen, aber dann setzen wir uns doch beide fast am selben Ort hin, obwohl den Leuten dann vielleicht die Sicht behindert wird. Den gut aussehenden Mann sehe ich von weitem nochmals. Er hat blaue Augen und ist älter als er aussieht. Das Wort „Reiki“ kommt auch mehrmals vor.

## 2. Mai 2003 Verdunkelung der Sonne

In einem Gebäude ist eine Gruppe Menschen zusammen, die allem Anschein nach einen Anführer hat. Ich finde ihn sehr anziehend und bin geehrt, als er mich fragt, ob ich draussen für ihn 6, 7 oder 8 Margeriten suchen gehen würde, zusammen mit einem anderen Auftrag (welchem?). Ich weiss die genaue Anzahl Blumen nicht mehr, weil es mich dünkt, eine ungerade Zahl bringen zu sollen, aber irgendwie klingt 7 nicht richtig. Ich tendiere zu 8 (als ungerader Zahl!). Ich mache mich auf den Weg und sehe vor dem Rausgehen, dass in einem Behälter gelbe Margeriten liegen. Ich hatte aber gemeint, er spreche von Gänseblümchen. Ich bin etwas unsicher, aber ich denke, ich werde die nehmen, die ich halt finde.

Das Gebäude scheint mehrere Stockwerke zu haben, und hinter jeder Tür scheint ein separates „Lager“ mit verschiedenen Menschengruppen zu sein. Der Anführer ist aber für alle der Anführer. Ich gehe nach Draussen, es ist heller Sonnenschein. Nachdem ich eine Weile gegangen bin (in

einer Art Stadt, auch mit Tram, eine Station erinnert mich an den Aeschenplatz in Basel), kommt eine Wolke und verdunkelt die Sonne. Ich schaue hoch, und die Wolke ist himmelüberspannend, so dass das Sonnenlicht gar nicht mehr durchdringen kann. Die Wolke hat vorne einen „Einschnitt“. In sehr wenigen Minuten wird es völlig dunkel sein. Ich sehe nicht die Möglichkeit, noch irgendwelche Margeriten zu pflücken und kehre zur Basis zurück. Auf der Tür, hinter der meine Gruppe ist, heisst es „total obscure“ und ich sehe das zum 1. Mal. Ich zögere einzutreten. Ein Mann kommt, der wohl denkt, ich wolle zum Anführer und sagt, er sei gerade in einem anderen Zimmer bei einer Besprechung. Da habe ich aber auch Zugang (ist also nicht limitiert nach Menschengruppe). Ich öffne die Tür und drinnen ist es taghell. Also ist die Verdunkelung draussen lediglich ein herbeigeführtes Phänomen für die draussen Lebenden. Es scheint so (oder es ist für mich unanzweifelbar), dass unser Anführer verschiedene Szenarien herbeiführen/erschaffen kann.

#### *Andere Sequenz:*

Im Rahmen eines längeren Traumes hat jemand, ein Arktisspezialist oder Erfinder, die Idee, eine „sichere“ Expedition zu erfinden. Dies findet so statt: Es wird eine riesige runde Platte, wie aus Lego, erbaut. Darauf können ganz viele Arktisreisende in einem Schiff bzw. vielen Schiffen rund um die Platte verteilt an einer Expedition teilnehmen. Die Platte fährt langsam im Kreis herum und aussen ist Meer und Sturm und alles, was es für ein echtes Erlebnis braucht. Aber in Wirklichkeit ist alles inszeniert. Und so eigentlich ungefährlich, weil alles dauernd überwacht werden kann.

### **16. Mai 2003**

#### **Unterwegs**

Ich bin **unterwegs**, mit dem Zug, aber meistens zu Fuss. Ich muss z. B. zwei Mal eine schwierige „**Hürde**“ **überwinden**.

Einmal ist dies eine enge, sandsteinfarbene Wendeltreppe, die oben eine Ausstiegsluke wie ein grosses Fenster hat. Ich kann es mit der einen Hand drehen wie ein Dachfenster, kann dann aber nicht so bequem raus, sondern muss rausklettern: auf eine Kante stehen, Halt suchen, mit den Händen/Armen mich selbst hochstemmen und die Beine hinüber schlagen. Es geht, weil ich erstens WILL und zweitens denke, das wird dann schon klappen. Ich bin nicht alleine, ich glaube mein Vater ist hinter mir.

Eine andere Teilstrecke muss ich auch zu Fuss gehen – auch hier bin ich nicht unter freiem Himmel. Der Weg führt über einen langen Flur, wie in einem Flughafen, zu einer „Treppe“ nach unten. Wenn man es nicht schafft, hier runter zu kommen, geht es nur zurück. Die „Treppe“ bewegt sich wie eine Rolltreppe. Aber man kann nicht einfach drauf stehen, sondern die einzelnen Abschnitte sind so weit auseinander, dass man gar keinen Halt hätte. Auch hier ist mein Vater mit dabei und noch andere Personen. Jemand zeigt uns dann, wie es geht: Mann muss mit dem Hintern auf eine der schmalen Sprossen sitzen, dann ist sie etwas breiter, und muss sich dann vorne mit den Händen halten – da ist etwas ähnliches wie ein Bügel, um sich festzuhalten. Das Ganze fährt dann nach unten, eigentlich recht bequem und einfach. Jemand hat uns also den „Trick“ bei der Sache verraten. [...]

### **16. Mai 2003**

#### **Barrikade**

Es gibt eine Art von Strassensperre für Channels. Schräg auf einer Strasse sind mehrere Barrikaden errichtet. Es könnten Autos oder Betten sein. Diese dienen als Sperre für Channels (Channeling). → Mein Kanal ist noch nicht rein.

*[Vor dem Schlafengehen hatte ich um einen Traum gebeten, der mir den Sinn meiner Erfahrung des Herzrasens in der Meditation an jenem Abend aufzeigen sollte. In der Meditation fiel ich in einen automatischen, heftigen Atemrhythmus mit unglaublichem Herzrasen, Augenlidflackern und Schwitzen, wobei die Deckenlampe zu vibrieren begann. Für mich war es eine Prüfung, weil dies in einer Meditation geschah, ohne Zutun meinerseits. Ich blieb in Hingabe beim Prozess.]*



**16. Mai 2003**

### **Heimatmünze**

Ich bin an der Uni oder an einem Kurs, aber es ist nicht eine normale Schule, eher ein Kurs, woran nicht viele teilnehmen oder ein Sommerkurs oder Wahlfach o.ä. Ich muss meine Tasche in einem Zimmer deponieren, denn ich soll nur etwas zum Schreiben mitnehmen. Block und Stift oder so. Wahrscheinlich deshalb, weil man sonst schummeln könnte und der Lehrer den Überblick nicht mehr hat. Ich stelle meinen Rucksack oder meine blaue Umhängetasche ein wenig blickgeschützt hinter eine Ecke eines Zimmers, da ich nicht will, dass man sie einfach so stehlen kann. Ich hole für eine Frau, die draussen steht, eine Münze, die ich dabei habe. Es ist eine seltene Münze, die ich nur als einmaliges Stück besitze. Die Münze stammt vom Heimatort der Frau, weshalb sie auch so neugierig ist, sie zu sehen. Der Name der Münze ist ähnlich wie „Mission“, obwohl es nicht der genaue Name ist. Aber „Miss“ ist Teil davon. Ich nehme einen Teil der Münze in den Mund, bevor ich sie ihr in die Hand gebe, denn ich weiss, dass sie einen Geschmack hat, wie Pfefferminze oder so. Die Frau ist sehr erfreut, diese Heimatmünze zu sehen.

**22. Mai 2003**

Kein Traum – ich habe lediglich die Augen abgedeckt (Palmieren), um die Augen zu entspannen, und da erlebe ich eine kurze „Abwesenheit“. Es ist irgendwas ganz klar gewesen und auch eine Art Stimme „Hast du es gemerkt?“. Aber was? Kaum war ich mir des Bildes, der absoluten Klarheit von etwas „bewusst“, war es weg. Und zwar so weg, wie wenn „es“ mit einer anderen Wahrnehmung nur wahrnehmbar gewesen wäre. Mit Denken/Verstand ist da nichts. Es gibt die schattenhafte Erinnerung an mehrere runde Gegenstände, die hintereinander angeordnet sind und es hat mit Dunkelheit zu tun.

**25. Mai 2003**

### **Kugelbahn**

Das Bild meines Weges/Lebens sieht aus wie eine „Kugelbahn“. Stränge, die nach unten, oben, geradeaus laufen. In Blautönen gehalten. Es sind wenig Verstrickungen oder gar keine sichtbar – wenn ich (als Murmel) nicht selber irgendwo mich unentschlossen aufhalten will, dann wird es einfach immer auf natürliche Weise und ungehindert fließen. Ich sehe andere Möglichkeiten von anderen Menschen neben meinen „Bahnen“, die z.T. bräunliche, rote, erdigere Farben haben. Ich weiss aber, dass sie nicht mein Leben darstellen. Auch gibt es da z.T. weniger lange, gerade Strecken wie bei meinem blauen Gebilde.

**17. Juni 2003**

### **Scheibe**

Im Rahmen eines Spiels gehen ganz viele Leute einer dicken Glasscheibe entlang oder stehen zumindest teilweise still davor, wenn sie gerade einen Platz unmittelbar vor der Scheibe ergattern. Es beginnt immer wieder ein neuer Durchlauf: Man muss mit den Fingern zwei Knöpfe suchen/ertasten, und wenn man diese genau trifft, hört man, was auf der Innenseite der Scheibe geredet wird. Es ist wie wenn es drinnen eine Talkshow hätte. Drinnen ist rechts; wir sind alle links von der Scheibe. Ich weiss nicht, ob man hindurch sehen kann, denke aber ja, da ich einfach eine Glasscheibe sehe, aber ich weiss eigentlich nicht, was ich sehe. Ich erwarte wohl Talkgäste. Ich kann mit der rechten Hand hinter die Scheibe greifen, so dass ich die Scheibe zwischen meinen Händen halte. Dies allein bringt jedoch noch kein Hören. Aber ich finde die beiden Knöpfe mehr oder weniger sofort und höre dann einen langen Talk, den ich unmöglich auswendig lernen kann. Er beginnt immer wieder von vorn. Ich konzentriere mich zwar, aber jemand anderes scheint diesen Durchgang des Spiels bereits gewonnen zu haben, denn jemand winkt mit beiden Armen, um den Durchgang zu beenden. Es gibt einen Wechsel der Leute, d.h. andere dürfen sich nun an die Scheibe stellen.

**26. Juni 2003**

## **Königliches Oberhaupt**

Ich warte bereits inmitten einer grünen Landschaft auf das Erscheinen der britischen Fussball- oder einer sonstigen Sportmannschaft. Ich hatte mich sehr früh dort eingefunden, hatte ein Ticket, um einen guten Platz zu ergattern. Man liegt halbwegs im Gras, auf bereitgemachten Plätzen für Zuschauer und anscheinend ebenfalls für die Crew. Ich weiss von anderen Veranstaltungen mit dieser Mannschaft, dass es SEHR eng werden wird.

Ich höre, wie in der Entfernung nun die Mannschaft in Begleitung der königlichen Brigade heranzieht und gehe ein Stück weit von meinem Platz weg, so dass ich das auch sehen kann. Sogar die Königin (oder das königliche Oberhaupt) soll kommen, und von meinem „vorreservierten“ Platz aus sehe ich alles aus nächster Nähe. Alle sind nun da und neben mir kommt einer der Crewmitglieder zu sitzen/zu liegen. Ich möchte mich gerne mit ihm unterhalten, aber ich will nicht einfach so plaudern, und so fängt eine Frau, die links von ihm sitzt, ein Gespräch an. Sie stottert, weil sie nicht gut Englisch kann und ich frage sie, ob ich übersetzen soll. Sie sagt Ja. Ich gebe ihr aber noch Zeit, um selber zu reden, weil sie noch nach Worten sucht. Erst danach fange ich an, Englisch zu sprechen. Ich bin stolz, dass ich gut Englisch kann und möchte am liebsten die ganze Zeit reden (!).

Das Spiel hat nun begonnen, aber wir reden trotzdem noch weiter. Wie auf einem Bildschirm sehe ich, wie eine Frau aus dem Publikum geholt wird und einen kleinen Ball in Tennisballgrösse auf eine Stange mit einer kleinen Öffnung oben werfen/zielen soll. Das ist natürlich sehr schwer. Ein Mann aus dem Publikum lässt von oben einen Fussball auf die Öffnung fallen (hat er vorher wohl schon präpariert) und löst so den „Gewinn“ aus. Es regnet von oben ganz viele Fussbälle o.ä. Der Schwindel wird aufgedeckt und entsprechend wird der Mann den Gewinn nicht erhalten. Ich betrachte den Crew-Mann neben mir und denke, falls wir es hier während des Spiels lustig haben und nachher noch Zeit ist, möchte ich ihn vielleicht besser kennen lernen.

Vorher, bevor das Spiel begann, wurde am Bildschirm ein Ausschnitt vom Einzug der Mannschaft in Derry gezeigt. Hubschrauber flogen eine Formation über den grünen Hügeln und ein Lied handelte von Derry.

**21. Juli 2003**

## **Funkgerät**

M. D. gibt mir ein Funkgerät. Ich habe mich gemeldet oder bin angefragt worden, in unwegsamem Gelände in eine Art Seilbahn zu steigen, um zum obersten Berggipfel, wo ein Haus steht, zu gelangen. Da geht normalerweise nie jemand hin, weil die Seilbahn lediglich eine Frachtbahn ist. Ich marschiere also über Geröll und sehe weiter vorne die Frachtseilbahn kommen und stillstehen, um mir so den Ort, wo ich warten soll, zu zeigen.

Als ich da bin, will ich M. über das Funkgerät Bescheid geben, aber ich weiss nicht, wie ich für ihn hörbar sprechen kann. Ich versuche es mit verschiedenen Knöpfen, aber ich höre immer, wie er sagt: „Oh sch..., nein...“, was mir zeigt, dass er mich nicht hört. Am Ort, wo ich warte, hat es dann noch andere Leute, nicht mehr als eine Hand voll. Jetzt kommt auch eine andere Seilbahn, dasjenige, welches uns nach oben transportieren soll. Es ist gelb/rot wie unser Tram und eher eine Zahnradbahn als eine Seilbahn. Ich frage einen der Männer, wie man funkt und er zeigt es mir. Es ist eine Tastenkombination, die ich niemals alleine herausgefunden hätte und sie erscheint mir überhaupt nicht logisch. Ich gebe nun M. durch, dass ich an der „Station“ bin und alles so läuft, wie es soll. Wir fahren hoch und es ist die Rede vom Papst, der noch diesen Ausflug macht und dann sterben und begraben werden wird.

Das Haus oben sehe ich nur von innen. Es ist riesig, ein Konferenzlokal würde ich sagen. Viel helles Holz. Ich bin jetzt mit einem oder zwei jungen Menschen zusammen und wir klettern über eine zackige Felswand, die nicht sehr hoch ist, nach unten, aber noch immer innerhalb des Hauses. Wir sind mit dabei, weil wir gut klettern können.

Von einer weiteren „Mission“ weiss ich nichts.

**25. Juli 2003**

### **Alchemistischer Tod / Phönix-Motiv**

In einer Art Hallenbad steht eine Menge Kinder für etwas Schlange. Eine Frau, dessen Sohn gerade an die Reihe kommt, hat einen traurigen Blick. Es scheint so, als ob die Kinder im Augenblick des Eintretens, also wenn sie an der Reihe sind nach dem Schlangestehen, in einem einzigen Augenblick durch ein riesiges Feuer „verbrannt“ werden. Der Körper wird logischerweise in Nichts aufgelöst. Aber nur ganz wenig später kommen die Kinder „hinten“ wieder ganz raus. Sie sind dann gehärtet o. ä. Ich stelle mir das so vor, dass sie danach mehr haben als zuvor. Die Frau mit dem traurigen Blick ist die Aufsichtsperson, die ein Kind nach dem anderen reinlässt. Irgendwie scheint sie durch den traurigen Blick auch damit zu rechnen, dass etwas schief gehen könnte und ihr Sohn womöglich nicht mehr „zusammengesetzt“ wird. Aber alles läuft gut.

**6. Oktober 2003**

### **Ausgrabungen**

Ich bin zwei Mal bei einer Ausgrabungsstätte dabei. Es ist jeweils in einem Gebäude drin. Von Aussen sieht der normale Passant/Mensch nicht, was da wirklich Interessantes abläuft – es ist einfach eine Baustelle. Aber ich weiss, dass da uralte, vergangene Dinge erforscht/ausgegraben werden. Zur „Tarnung“ dieses geheimen Tuns wurden eingangs der Baustelle moderne Bodenplatten verlegt, damit man meint, es gehe mit normalen Dingen zu. Weiter drin allerdings sehe ich (oder ist mir klar), dass die speziellen, wichtigen Fundstellen farbige/blau angemalte (gekennzeichnete) Steinplatten (Wandstücke) sind. Dahinter verbirgt sich dann jeweils etwas Ausserordentliches. Das Blau ist von „damals“, also die Stellen wurden nicht heute markiert, sondern sind Zeugen der Zeit.

Einmal sitze ich allein in einem Auto auf der rechten Seite, also auf dem Beifahrersitz, obwohl ich links auch kein Steuerrad wahrnehme. Das Auto steht in der Ausgrabungsstätte, also nicht draussen. Da fliesst plötzlich Wasser aufs Auto zu und ich weiss, dass ein Auslöser aktiviert wurde, der nun durch das Wasser sein „Geheimnis“ offenbart. Ich drücke einen Hebel fester runter, damit das Wasser nicht zu mir ins Auto fliesst. Auf der linken Seite dringt das Wasser ein ganz klein wenig in den Fahrerraum, aber da der „Hebel“ ja eigentlich zu ist, passiert nichts. Das zusätzliche Herunterdrücken des Hebels hat nur ein wenig mehr Wirkung und deshalb blieb es auf meiner Seite ganz trocken. Danach ist der Wasserschwall vorbei und als jemand wieder zum Auto zurückkommt, sage ich was geschehen ist. Es ist i. O. so.

\*\*\*\*\*